

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

110 (22.4.1941)

danten und im Irak mit brutalen militärischen und ausgefuchtem grauenhaften Mitteln niedergeworfen.

Wällig selbständig und frei von britischer Bevormundung sind allein Saudi-Arabien und der Jemen geblieben. Saudi-Arabien ist durch den energischen Jbn Saud aus einer Anzahl arabischer, sich gegenseitig bekämpfender und teilweise unter britischer Bevormundung getateter Stämme von 1921 bis 1935 geeint und zu einem starken Staatswesen von 7 Millionen Einwohnern gemacht worden. Obwohl dieses Land, das die Mitte der arabischen Halbinsel zwischen der ganzen Länge des Roten Meeres und dem nördlichen Teil des Persischen Golfs umfaßt, ringsum von den bereits genannten englischen Kolonien — von Mesopotamien allerdings durch das Rote Meer getrennt — umgeben ist, hat Jbn Saud es verstanden, eine vollkommen neutrale und von England unabhängige Politik zu treiben. Mit Mecca und Medina im Besitz der Heiligen Stätten des Islams, genießt Jbn Saud bei allen arabischen Mächten ein stets steigendes Ansehen und wird in weite Teile panarabischer Kreise von Mesopotamien bis zum Irak und Koweit als ausgleichender Träger ihrer Freiheitsbewegungen angesehen. Alle englischen Strömungswende, hauptsächlich wirtschaftlicher Art, gegen die Selbständigkeit dieses streng mohammedanischen, aber durchaus neuzeitlich organisierten Staates haben sich als vergeblich erwiesen. Deutschland dagegen hat mit dem Empfang eines Abgesandten des Königs Jbn Saud durch den Führer auf dem Oberfeldlager noch kurz vor Kriegsausbruch seine besondere Teilnahme an dem Schicksal der arabischen Welt zum Ausdruck gebracht.

Der Jemen ist ein kleines Gebiet zwischen Saudi-Arabien und Indien, das sich trotz brutaler britischer Aufbrüche und militärischer Vandalenriffe noch seiner Einigkeit mit dem großen Arabien Saudi-Arabien eine gewisse Selbständigkeit erhalten hat. Freilich ist diese domiert durch England, das das strategisch außerordentlich wichtige Vorgebirge Schif Saib an der Einfahrt zum Roten Meer seinem Protektorat Indien hinzufügen möchte, schwer droht.

Die inzwischen eingetretenen Ereignisse auf dem Balkan greifen mittelbar oder unmittelbar an Englands Machtstellung im östlichen Mittelmeer und in Vorderasien. Ihre moralische Wirkung auf die arabische Freiheitsbewegung wird voraussichtlich nicht ausbleiben.

„In der Gewissheit des Sieges“

Telegrammwechsel zwischen Führer, Mussolini und Viktor Emanuel

Berlin, 21. April. Das Telegramm des Königs von Italien und Albanien, Kaisers von Aethiopien, zum 22. Geburtstag des Führers hat folgenden Wortlaut:

„Anlässlich Ihres Geburtstages möchte ich mit meinen liebsten Wünschen alle meine besten Wünsche an Sie gelangen lassen, die für Ihr eigenes Wohl wie für das immer größere Wohlergehen des verbündeten Deutschlands zu erneuern, mir heute ein besonderes Bedürfnis ist.“

Viktor Emanuel.

Der Führer antwortete mit folgendem Telegramm:

„Ihre Majestät bitte ich, meinen herzlichsten Dank für die mit Anlaß meines Geburtstages übermittelten freundlichen Glückwünsche entgegenzunehmen.“ Adolf Hitler.

Vom königlichen italienischen Regierungsrat Mussolini ging folgender Glückwunsch ein:

„Das italienische Volk und seine Wehrmacht, die mit der deutschen zusammenkämpft, schließen sich von Herzen den Kundgebungen an, mit denen das deutsche Volk, Führer, Ihren Geburtstag feiert. Die Feiertage in der Atmosphäre und der Gewissheit des Sieges, den wir nicht nur durch den Mut unserer Soldaten, sondern auch durch die Kraft unserer Ideen erringen werden, die die Zukunft gegen die Vergangenheit verteidigen. Empfangen Sie, Führer, zusammen mit meinen herzlichsten Glückwünschen meine kameradschaftlichen Grüße.“ Mussolini.

Die Antwort des Führers lautete:

„Ich danke Ihnen, Duce, herzlich für die kameradschaftlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Mit Ihnen empfinde ich in diesen Tagen mehr denn je die Gewissheit, daß Deutschland und Italien, in ihrer politischen Weltanschauung und der Macht der Waffen eng verbunden, den Sieg erringen und Europa eine neue Zukunft bringen werden.“

Mit kameradschaftlichen Grüßen Adolf Hitler.

König Boris beim Führer

Führerhauptquartier, 21. April. Der Führer hat am 19. April König Boris von Bulgarien zu einem Besuch empfangen. Der König ist am 20. April nach Sofia zurückgekehrt.

Von Englands Untergang überzeugt

Senator Rye über Roosevelt's verwerfliche Politik

Washington, 21. April. Der republikanische Senator Gerald Rye brachte vor Pressevertretern in New York seine Überzeugung von Englands Untergang zum Ausdruck. Diese Zeit habe sei aber kein Grund zur Beunruhigung für die Vereinigten Staaten, da, wie er sagte, „keinerlei Vergeltungsmaßnahmen der neuen Beherrscher Europas gegen die USA zu erwarten sind.“

Weiter erklärte Rye: „Die britisch-nordamerikanische Politik besteht darin, die kleinen am Widerstand gegen Deutschland aufzustehen. Hieraus erwächst zwangsläufig härtere Verhärterung bei den unterlegenen Völkern gegen die USA und England, wobei man nur hoffen kann, daß die europäischen Völker einmal erkennen werden, daß die Politik der Vereinigten Staaten nicht von Volke gemacht wird, sondern eine Schöpfung Roosevelts ist.“

Ferner kritisierte Rye die Politik der USA gegenüber Jugoslawien. Das durch Werbepredigten Washington zum Selbstmord getrieben worden ist, obwohl jeder gewußt habe, daß die Verpfändungen nicht erfüllt werden könnten. „Diese leeren Werbepredigten haben schließlich unter internationaler Presse geschwächt“, erklärte der anti-interventionistische Senator.

Gewaltstreich Churchills im Irak

Starke britische Truppen eingedrungen — In einer „mündlichen Klausel“ des englisch-irakischen Bündnisvertrages vorgesehen

Genf, 21. April. Der Londoner Nachrichtenendienst gab eine amtliche Mitteilung bekannt, wonach starke britische Truppen in den irakischen Provinzen von Bagdad eingedrungen sind. Die Bevölkerung habe die Truppen, wie es in dieser bezeichnenden englischen Mitteilung weiter heißt, „mit Begeisterung“ empfangen.

In typischer britischer Hinterhältigkeit wird hiermit der neue Gewaltstreik Churchills der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Die Briten, Verführer und Mörder der irakischen Arbeiter, haben sich für ihre zerschlagenen Truppen in Griechenland schon wieder ein neues Betätigungsfeld und glauben wohl, es im Irak gefunden zu haben, das Land, das im Laufe der letzten Jahre schon wiederholt Gegenstand der britischen „Freundschaft“ gewesen ist, und doch kurz hintereinander mehrere der bekanntesten Staatsmänner des Irak von britischen Agenten ermordet worden, weil sie es gewagt hatten, sich gegen die allzu offensichtliche britische Raubgier zu Wehr zu setzen. Nun sind also englische Truppen in Bagdad eingedrungen.

Besonders aufschreiend ist in diesem Zusammenhang ein Artikel der „Sunday Times“, darin heißt es, daß die Nachricht von der Besetzung des irakischen Gebietes „zur Erleichterung der Verbindungslinien“ nicht übertrieben klinge, denn dieses sei in einer „mündlichen Klausel“ des englisch-irakischen Bündnisvertrages vorgesehen. Eine erste, sehr ungeschickliche für diesen neuesten britischen Gewaltstreik kann man sich kaum denken: „mündliche Klausel“ — ein Wort besonderer Prägung des Kriegsverbreders Nr. 1 in London!

Die „Sunday Times“ wird dann übrigens ziemlich deutlich, indem sie weiter sagt, die Besetzungstruppen würden auch eine „festgelegte Wirkung“ auf die innere Situation des Landes ausüben. Das Wort möchte beweiseln, daß die Militäraktion Raschid Ali nur innenpolitische Bedeutung habe und meint zugleich, diese Aktion könne den Ruf des neuen Regierungschefs als Freund Stalfens nicht schaden. Genau so ähnlich äußerte sich Attlee im Parlament, indem er von einer „gänzlich verfassungswidrigen Lage“ im Irak sprach, dann aber unter Hinweis auf die angeblich so „herzliche Begrüßung“ der englischen Truppen durch die Bevölkerung des Irak die Behauptung aufstellte, die Regierung Raschid Ali habe sich „beleidigt“, in den notwendigen Anordnungen zusammenzuarbeiten.

Die Nachricht, daß englische Truppen nunmehr in den Irak einmarschiert, zweifeltlos um auf die neue irakische Regierung den härtesten Druck auszuüben und entgegen den bestehenden Vertragsbestimmungen das irakische Gebiet unter eine ausgedehnte militärische Kontrolle zu bringen, hat in der ganzen Welt, vor allem aber bei den Arabern aller Länder, das größte Aufsehen und die größte Entrüstung erregt. Am Anfang April hat bekanntlich das irakische Volk die bisherige zu wenig nationale Regierung verlaßt und eine neue nationale Regierung in engerem Zusammenwirken

mit dem Volk und den nationalen Kreisen gebildet. Dieser englische Gewaltstreik steht im Widerspruch mit den zwischen dem Irak und England bestehenden Verträgen. Auf Grund des Bündnisvertrages von 1931 hat England lediglich das Recht, bestimmte Stützpunkte auf irakischem Gebiet zu unterhalten, keinesfalls jedoch in England das Recht eingeräumt worden, den Irak als Aufmarschgebiet oder zum Durchmarsch zu benutzen. In typischer englischer Hinterhältigkeit versucht nun die englische Presse, diesen eklatanten Vertragsbruch dadurch zu verschleiern, daß die Behauptung aufgestellt wird, der Vertrag von 1931 wäre durch „mündliche Vereinbarungen“ ergänzt worden. Diese englische Lüge wird von der arabischen Presse auf das Schärfste zurückgewiesen.

In Bagdad ist man über den Gewaltstreich der Briten der Meinung, daß England dadurch

machtpolitisch keineswegs mehr erreichen kann als es heute schon hat, politisch aber ohne Zweifel eine große Enttäuschung erleidet. Denn zweifellos würde dieser Gewaltstreik die Staaten des vorderen Orients gegenüber England noch mißtrauischer machen, und den Unabhängigkeitsbewegungen einen neuen Auftrieb, eine aufblühende Respektierlichkeit und damit verstärkte Kräfte verleihen. Das englische Prestige wird durch diesen Ueberfall auf den militärisch fast wehrlosen Irak sicherlich nicht aufgewahrt. Vielmehr meldet England nun von dort her „Sieg“, die es auf anderen Fronten nicht erreichen kann. Jedenfalls bietet diese englische Aktion einen neuen Beweis dafür, wie England in diesem Kriege für die kleinen Völker kämpft. Eine Erkenntnis, die durch solche Aktionen auch dem letzten Engländer blenden das Seilvermögen wiederauerben wird.

Simowitsch und „Heldenkönig“ in Jerusalem

Peter von Serbien nach 14-tägiger Regierungstätigkeit im Ruhestand

Genf, 22. April. Die Tagesausgabe der Berliner „Welt“ berichtet, daß König Peter von Serbien in Begleitung General Simowitsch, des Vizepräsidenten, des Außenministers und des Hofmeisters dort angetroffen sei. Das Flugzeug des Königs sei auf dem Flug nach Alexandria angetroffen und sein Minister dabei getötet worden.

Damit hat die 14-tägige politische und militärische Laufbahn dieses 17-jährigen „Heldenkönigs“, den eine hemmungslose britische Stimmungsmache mit dem anmaßenden Namen „Peter der Große“ schmückte, ihr verdientes Ende gefunden. Er verwehrt jetzt die Reide der Könige und Königinen, die ihre Völker um des eigenen Vornehms willen zu englischen Soldatennationen machten und sie dann im Kampf im Stich ließen, um sich selbst in die Sicherheit internationaler Hotels und in das Wohlleben der von England ausgehaltenen Fürstinnen. In seinem Gefolge befinden sich

durch lange Korruptionsjahre wohlgeschulte Putschgenerale und Parlamentarier Belgrads. Sie alle haben vom britischen Befehlshaber in Belgrad Schicks in einer Höhe erhalten, die weit über den sonst in dieser Stadt üblichen Besoldungssätzen liegt. Dem Namen Peter wurde von Churchill außerdem noch eine jährliche Pension ausbezahlt, die selbst den Anprüchlichen eines alten, unzufriedenen serbischen Vandalenführers genügt hätte.

Die letzten Tage seines Lebens hat „Heldenkönig“ die letzten Stunden seines Lebens in der „Heldenkönig“ verbracht, die letzten Stunden seines Lebens in der „Heldenkönig“ verbracht, die letzten Stunden seines Lebens in der „Heldenkönig“ verbracht.

„Aber was kümmert schon England und die von ihm befohlenen Karikaturen die Leiden eines Volkes? In ihm geht es um Geld, um Geld zu erlangen, geben sie über Leichen — auch wenn es die Leiche des eigenen Volkes ist.“

Peter von Serbien hat dafür auf Neue den Beweis geliefert.

Greenwood fand kein Gehör

Englische Luftwaffe zu schwach — Britische Furcht vor deutschen Repressalien

H.W. Stockholm, 21. April. Der englische Minister Greenwood sprach die Hoffnung aus, daß dem Führer am Abend des 20. April ein besonders feierliches Geburtstagsfest gemacht werden möge, das Greenwood als das einzige Fest nach dem neuen Bombenanfall auf London bezeichnete. Die Aufforderung des britischen Ministers, einen neuen Angriff auf Berlin zu versuchen, ist indessen aus triftigen Gründen von der englischen Luftwaffe unberücksichtigt geblieben. Greenwood hat sich damit aber als einer der wütendsten Redeschreier entpuppt.

Eine Londoner Meldung der „Dagens Nyheter“ zitiert noch andere Stimmen für hemmungslose englische Repressalien auf Deutschland ganz im Geiste der Wünsche Greenwood's. Der „Sunday Express“ leidet diese Forderung in folgender Form: „Wir wollen uns geloben, daß die Torturen, die wir selbst auszuhalten hatten, nichts sein sollen gegen die Noche, die wir an Deutschland noch vor Schluss dieses Jahres üben wollen.“

Der Unmilitärische Mitarbeiter der „Sunday Times“ äußert jedoch eine vorzügliche Auffassung. Er meint, Repressalien seien im gegenwärtigen Stadium aus mehreren Gründen gefährlich. Vor allem habe der Feind keine Bombenangriffe an nähergelegenen Ausgangspunkten als England, so daß Deutschland Repressalien von englischer Seite mit noch gewaltigeren Vergeltungsmaßnahmen beantworten werde. Vorläufig habe die englische Luftwaffe „mehrer ausreichende zahlenmäßige Werte“ noch geeignete geographische Positionen.

Im der englischen Presse mehren sich überhaupt besorgte Betrachtungen über das überhäufte im Luftkrieg, wobei vor allem für die Niederlagen in Afrika und auf dem Balkan mangelnde englische Luftbeherrschung verantwortlich gemacht wird. „Scrutator“ in der „Sunday Times“ erklärt, es sei für den englischen Oberbefehl im Nahen Osten ein schweres Problem gewesen, gleichzeitig ausreichende Luftstreitkräfte in Nordafrika, Ostafrika und auf dem Balkan bereitzustellen. Um den beiden letztgenannten Kriegsschauplätzen Genüge zu leisten, habe man die Streitkräfte auf der Grentinaia schwächen müssen. Das heißt aber die deutsche Überlegenheit in Afrika und auf dem Balkan heranzubringen. Sir Arthur Longmore, Oberbefehlshaber der englischen Luftstreitkräfte im Nahen Osten, ist so oft London wieder, habe jetzt Verärgerungen aus Ostafrika herangezogen. In Griechenland dagegen seien die Deutschen weiter in der Lage gewesen, Bewegungen unter der englischen Verlegenheitspolitik anzukündigen. Großbritannien benötige in Griechenland, Nordafrika, Singapur, auf dem Atlantik und über der Heimalinsel Massen von Flugzeugen und noch mehr für den Angriff gegen Deutschland und Italien. Die Lage des Krieges bedeuere darin, die Flugzeugproduktion sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten noch weiter zu intensiveren. Allenfalls für das kommende Jahr erhofft der englische Generalstab die Erreichung des von ihm verkündeten Zieles, nämlich der Sicherung der Luftbeherrschung an allen Fronten.

Griechischer Rückzug in Albanien

Tanker und Hilfsschiffe im Mittelmeer versenkt — Landungsversuch bei Bardia

Rom, 21. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am gestrigen Tag haben unsere Truppen die griechischen Truppen, die in besetzten Stellungen an der Albanischen Grenze stehen Widerstand leisteten, zum Rückzug gezwungen. Es fanden erbitterte Kämpfe statt, in deren Verlauf sich besonders das 4. Bergartillerie-Regiment auszeichnete. Es wurden alle drei Schiffe in langer Reihe des Ionischen Meeres bis zur alten Grenze versenkt.

Im Gebiet von Gallo und Sidama haben wir auf feindliche Truppen, die versuchten, sich westwärts zu bewegen, sofort einen Gegenangriff durchgeführt und sie mit starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Ein englisches Flugzeug, das von der Flak getroffen wurde, war gezwungen, innerhalb unserer Stellungen wiederzusinken. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Italiener machten 100 000 Gefangene

W.L. Rom, 22. April. Nach italienischen Meldungen schreitet die durch italienische Truppen in Dalmatien und Montenegro durchgeführte Säuberungsaktion von verprengten serbischen Truppen fort. Die bisher durch italienische Truppen gemachten serbischen Kriegsgefangenen werden auf über 100 000 veranschlagt.

USA-Diplomat war Spion

Kapitän Bente aus Rom ausgewiesen W.L. Rom, 22. April. Der bisherige Militärattaché der Vereinigten Staaten in Rom, Kapitän Bente, wurde auf Grund der feindseligen Regierung von seinem Posten abberufen werden, da seine in Italien ausgeübte Tätigkeit nachgewiesen wurde — wie es in der römischen Erklärung heißt — weil über die eigentlichen Aufgaben unter Verhüllung seiner Pflichten als Gast eines im Kriege befindlichen Landes heranzuging.

Diese Maßnahmen der italienischen Regierung wirken ein beachtenswertes Licht auf die der Spionage nicht fernliegende Tätigkeit gewisser nordamerikanischer Diplomaten im Ausland.

Die deutsche Luftwaffe hat sich über die Verluste im Nahen Osten, Ostafrika und auf dem Balkan bereitwillig. Um den beiden letztgenannten Kriegsschauplätzen Genüge zu leisten, habe man die Streitkräfte auf der Grentinaia schwächen müssen. Das heißt aber die deutsche Überlegenheit in Afrika und auf dem Balkan heranzubringen. Sir Arthur Longmore, Oberbefehlshaber der englischen Luftstreitkräfte im Nahen Osten, ist so oft London wieder, habe jetzt Verärgerungen aus Ostafrika herangezogen. In Griechenland dagegen seien die Deutschen weiter in der Lage gewesen, Bewegungen unter der englischen Verlegenheitspolitik anzukündigen. Großbritannien benötige in Griechenland, Nordafrika, Singapur, auf dem Atlantik und über der Heimalinsel Massen von Flugzeugen und noch mehr für den Angriff gegen Deutschland und Italien. Die Lage des Krieges bedeuere darin, die Flugzeugproduktion sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten noch weiter zu intensiveren. Allenfalls für das kommende Jahr erhofft der englische Generalstab die Erreichung des von ihm verkündeten Zieles, nämlich der Sicherung der Luftbeherrschung an allen Fronten.

Matuofas Besuch in Berlin und Rom erfolgreich

Japans Außenminister heute in Tokio erwartet / Herzliche Begrüßungsworte der Presse

Tokio, 21. April. Die gesamte japanische Presse widmet dem beisehkenden Außenminister, der am Dienstag in Tokio erwartet wird, in herzlichen Worten gehaltene Begrüßungsartikel. Eintimmig und mit größter Anerkennung heben die Blätter den Erfolg dieser vierzehntägigen Europareise und die Verdienste, die sich Matuofa erworben hat, hervor. Gleichzeitig wird unterstrichen, daß erst jetzt nach der Rückkehr Matuofas die wirkliche Arbeit für Japans Diplomatie und Politik beginnt, da es seine, die Ergebnisse der Reise Matuofas anzunehmen und die Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Die Blätter sind sich einig, daß davon das weitere Schicksal Japans abhängt.

„Tomuri Schimbu“ schreibt, daß Matuofa sofort nach seinem Eintreffen in einem außerordentlichen Kabinettsrat über den Verlauf und die Ergebnisse der Reise berichten werde.

Presserückmeldung in Dairen Außenminister Matuofa fahste am Sonntag in Dairen vor der Presse nochmals kurz den Verlauf seiner Europareise zusammen. Er könne nur sagen, so meinte der Außen-

minister, daß sein Besuch in Berlin und Rom erfolgreich gewesen sei. Der beehrte Gast empfand den ihm dort bereitete Ehre, habe alle seine Erwartungen weit übertraffen. Die persönliche Freundschaft und das Ergebnis der Besprechungen sei also die Wichtigste der großen Reise wert gewesen. Der Dreierpakt sei weiter untermauert worden. Obwohl ursprünglich nicht vorzusehen, habe er in Moskau Station gemacht, um den führenden russischen Staatsmännern eine Höflichkeit zu erweisen und den Dank für die Aufmerksamkeiten bei seiner Sibiriensreise auszusprechen. Dies habe zum Abschluss des Neutralitätspaktes geführt.

Unterwegs habe er gehört, daß gewisse Blätter behaupteten, der japanisch-russische Neutralitätspakt sei wichtiger für Russland als für Japan. Das sei ebenso falsch wie ähnliche frühere Behauptungen hinsichtlich des Dreierpaktes. Derartige Behauptungen würden niemals abgetrieben, wenn sie nicht jeweils im Interesse aller Vertragspartner wären. Er ebenfals würde niemals einen Vertrag abschließen, der nicht im Interesse Japans und Mandchukuo liege.

Rinez aufmarsch:

Der Stabschef der SA Viktor Ruge meinte bei Klafteinheiten in der Umgehung von Berlin, in denen viele SA-Männer als Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Dienst tun. Nach Besichtigung der Stellungen und Unterkünfte sprach der Stabschef zu den angetretenen Männern der SA und der anderen Gliederungen der Partei.

Professor Dr. Sunke, der Präsident des Verberates der deutschen Wirtschaft, gab aus Anlaß der Eröffnung der deutschen Ausstellung in Berlin, einen Empfang.

Bromera erhielt am Führergeburtstag das Ständehilfsfriedrichs des Großen wieder, das 1919 entzogene Mann für den politischen Fortschritt nach Schneidmühl geteilt haben.

Die serbische Gedenktafel an Sarajevo an den Nord von 28. Juni 1914 wurde dem Führer zum Geburtstag von deutschen Soldaten überreicht. Sie wird im Berliner Zeughaus ihren Platz finden.

Ein zentraler Aktionsausflug für Mazedonien hat sich in Uebfah gebildet. Er gab an die Bulgaren Mazedoniens eine Erklärung heraus, in der es u. a. heißt, daß Mazedonien dank der rühm- und segensreichen deutschen Armee und des Führers Großdeutschlands Adolf Hitler, frei geworden sei.

Sämtliche Raubtiere des Zoologischen Gartens von Belfast wurden erschossen. Das britische Nachrichtenbüro bezeichnet diese Maßnahme als „Vorrichtungsmaßnahme“, die sich als Folge des furchtlichen deutschen Luftangriffs auf Belfast als notwendig erwiesen hätte.

Die USA-Wehrmacht sei so weit wie entschlossen, den deutschen Stahlhelm einzuwerfen, den dem amerikanischen Welt überlegen zu sein scheine und viel besseren Schutz gegen Granatplünder biete. Eine probematische Einföhrung sei bereits in Fort Benning (Georgia) erfolgt.

Flottenbesuch in Gibraltar aussergewöhnlich. Das Ausmaß der Suche steht noch nicht fest. Der englische Vorkämpfer in Madrit, der sich in Gibraltar befand, hat die Rettung sofort verlassen.

Die englische Regierung gab sich aus Materialmangel genötigt, die Ausbuchtung von Kupferlager einzufrieren, obwohl ihr die gewaltigsten Kupfervorräte der Erde zur Verfügung stehen.

England hat sich wieder einer Verletzung der Hoheitsrechte Irlands schuldig gemacht. Wie gemeldet wird, führte ein deutsches Flugzeug, das den Freiheit widerrechtlich überflogen hatte, in der Nähe von Westington in der Grafschaft Widdow an.

Evans der frühere Leiter der Wirtschaftsteilung des britischen Generalstabes in Rom ist in Split (Dalmatien) festgenommen worden. Evans war in die Anschläge auf deutsche und italienische Schiffe verwickelt und als führender Mann der englischen Propaganda anzusehen.

Italien zählt nach den statistischen Angaben vom 31. März in seinen 98 Provinzen 45 088 044 Einwohner.

Im Osten der USA hat eine verfrühte Regenwelle 400 Waldbrände verursacht. Erhebliche Gebäude- und Personenschäden waren die Folge.

Weitere 3000 britische Verwundete traten im Koblemebiet von Durban in den USA an den Strand. Die Gesamtzahl der Strahlenden beträgt jetzt 5000.

Kriegsgeheerorganisation in den USA

Newport, 21. April. In Newport wurde eine neue Kriegsgeheerorganisation gegründet, die den Namen „Freiheitskampfkomitee“ trägt und deren offenes Ziel der Kriegseintritt der USA, auf der Seite Englands ist. Das Komitee beauftragt den Einlaß der USA, Lotterien, Luftwaffe und Handelsmarine, um die Lieferungen für England „sicherzustellen“, wobei zugleich erklärt wird, daß die Kriegsnahme damit praktisch garantiert ist. Der Vorsitzende des Komitees ist der 57jährige Senator G. W. Clark, der im Senat in letzter Zeit nichts anderes mehr zu sagen wollte, als daß das deutsche Volk vom Erdboden verschwinden müsse. Weitere Mitglieder sind der berühmte „Dorset“ Donovan, der jüdische Bankier Warburg und der internationale Rechtswissenschaftler Allen Jules. Die aktive Leitung liegt in den Händen des anglikanischen Bischofs G. B. O'Brien, die Organisation in einer frömmelnden Mundfunksprache bekanntgab.

Schwere Zusammenstöße in Britisch-Indien

San Sebastian, 21. April. An der indischen Stadt Ahmedabad ist es zu neuen Unruhen gekommen, in deren Verlauf die britische Polizei, wie Reporter auslief, nach bewährten englischen Kolonialmethoden rücksichtslos eine Verhaftung und Verurteilung, während mehr als 400 Demonstranten verhaftet wurden.

Bei den letzten Zusammenstößen, die, wie berichtet, aus politischen Gründen zwischen kommunisten und Hindus in Ahmedabad ausgebrochen waren, wurden laut Reporter nach den neuesten Berichten 56 Personen getötet und 304 verletzt.

Neues griechisches Kabinett

Rom, 21. April. Radio Athen berichtet über die Zusammenfassung des neuen griechischen Kabinetts, das unter dem Vorsitz des Königs Georg von Griechenland stehen wird. Vizeadmiral Sathariu, der Chef des Generalstabes der Marine, ist zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt worden und wird auch das Marineministerium übernehmen. Die Namen der weiteren Minister sind: Kriegsminister: General Panagoras; Luftfahrtminister: General Laides; Verkehr und Eisenbahn: General Koras; Außenminister: Financs und nationale Wirtschaft: Judozros; Inneres und öffentliche Sicherheit: Manakides; öffentliche Wohlfahrt und Presse: Nikoloudas. Die neue Regierung hat bereits ihre erste Sitzung abgehalten.

Seite auf Seite 6
Bödischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlruhe
Verlagsdirektor Emil Kunz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht), Stellv. Hauptredakteur und Chef vom Dienst: Dr. Georg Bräuer
Botendruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. & Co., ist Preisliste Nr. 10

Erziehung zur soldatischen Moral

Das Ziel der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Von H-Obergruppenführer August Heißmeyer, Inspektor der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Am 22. April findet in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Badnang in Württemberg ein Festakt statt, bei dem der Chef der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Reichsminister Ruff, die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Sachfens und Württemberg in die unmittelbare Reichsverwaltung übernimmt. Zum erstenmal werden in der Geschichte des Deutschen Reiches Jugenderziehungsstätten, die bisher stets durch die Länder oder in früheren Zeiten durch die Kirche betreut wurden, als unmittelbare Reichsangelegenheit behandelt. Gleichzeitig wird in Badnang die Neugründung von zehn Nationalpolitischen Erziehungsanstalten bekanntgegeben. Aus diesem hundertfachen Anlaß haben wir den Inspektor der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, H-Obergruppenführer Heißmeyer, um grundsätzliche Ausführungen über das Wesen und das Rollen der Anstalten gebeten.

Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten sind Neuschöpfungen im Bereich der deutschen Erziehung. Ihre Gründung wurde am Geburtstag des Führers im Jahre 1933 von Reichsminister Ruff als eine kulturpolitische Tat bedeutungsvollen Umfangs ins Werk gesetzt. Der große deutsche Aufbruch und Umbruch unserer Tage begünstigte sich seinem von Ruff bereitgestellten Rahmen nach mehr mit der einmaligen Umwandlung der Neuschöpfung staatlicher und nichtstaatlicher Einrichtungen, noch mit der bloßen Übernahme neuer Güter und deren Verwertung in seinem Machtbereich: Er erfüllt sich in der Neuprägnung des deutschen Menschen im neuen Reich. Es handelt sich bei der Schöpfung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten um etwas anderes als um eine bloße Schul- oder Unterrichtsreform im üblichen Sinne. Die öffentliche Schule ist ihrer Herkunft und ihrem Zweck nach dazu berufen, den Erwerb von Bildungsmitteln und Erkenntnissen und praktisch brauchbaren Fertigkeiten zu vermitteln. Sie erzieht in der Hauptsache durch Unterricht und Lehre. Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, die der Bildung ihren richtigen und wichtigsten Ort im Kreise der Lebensmächte belassen, üben eine echte, allseitige Erziehung gebahnten Nachwuchses in der Gemeinschaft an.

Echte Erziehung ist immer typenprägende Erziehung, ist immer Erziehung eines Nachwuchses, der nicht nur die eigene Bildung, sondern die eigene Lebensgemeinschaft weiter trägt. Mit dem Abfließen des politischen Instinktes und der politischen Haltung der Deutschen in den letzten Jahrhunderten unserer Geschichte verlor auch die weltanschaulich-politische Gemeinschaftserziehung, wie sie die Kirche und das Rittertum kannte, und wie sie das preussische Offizierskorps später in seiner Weise in den Kadettenanstalten wiederentdecken ließ, an Bedeutung. Seit Luther und erst recht seit Humboldts Zeiten wurden die Tagesaufgaben der eigentlichen Stätten der Jugendbildung, und diese Jugendbildung erlosch sich in der Hauptsache, wie gesagt, in geistiger Bildung durch Unterricht und Lehre. Die Schule bedeutete so in Deutschland seit Generationen eine Stätte der Wissensvermittlung oder bestenfalls der Erziehung durch Unterricht. Sie erzieht also auf Grund der ihr innewohnenden Formen keineswegs eine menschliche Gesamterziehung, und konnte auch die eigentliche typenprägende Kraft der Gemeinschaftserziehung nicht mit in ihren Kreis einbeziehen.

Die „lehrer-historische Behandlung“ aller Dinge galt als das Wesentliche des Unterrichts der Erziehung in der Schule, „als ob es für die Gegenwart und Zukunft... keine Verpflichtung gäbe! Wir brauchen aber Erziehungsmethoden, in denen... vor allen Dingen richtig gehandelt, nicht erkannt werden muß“ (Niebuhr). Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten haben das Ziel, die Erziehung der Jugend von der Ebene einer vorwiegend wissenschaftlichen, wissenschaftlichen Bildung auf die einer echten Erziehung zu stellen, d. h. einer möglichst alle menschlichen Kräfte umfassenden Gesamterziehung in einer Gemeinschaft, die als politische Gemeinschaft im tiefsten Sinne dieses Wortes ist. Typenprägende und mannigfaltig formende Erziehung mit der Kraft echter Lebensgebotenheit.

Wörter und Volkswörter sind geschichtlicher Gehaltskraft, die auf Nachwuchs für die nachströmende Schicht bedacht waren. haben schon immer aus politischem Instinkt oder politischem Willen heraus zur Gemeinschaftserziehung der Jugend angezogen. In A. Sparta und England, die katholische Kirche und das preussische Offizierskorps. Die deutsche Geschichte der letzten Jahrhunderte kennt eine ganze Reihe weltanschaulicher Bewegungen und Strömungen, die versucht haben, durch Gründung von Gemeinschaftserziehungsstätten einen typenprägenden durchgeformten Nachwuchs herauszubringen. Der Träger ihrer Ideen und Kräfte sein sollte. Die Kirchen und die Fürsten, die Humanisten und die Pietisten, die Philantropen und die Adligen der absolutistischen Zeit, alle haben Gemeinschaftserziehungsstätten gegründet mit dem Ziel, einen Nachwuchs ganz in ihrem Geiste und in ihrer Haltung an zu erziehen.

Wie die politische Landkarte, wie die politische und soziale Entwicklung, so weist auch die Geschichte der inwärtigen Gemeinschaftserziehungsanstalten in Deutschland das Bild einer rasanten Vielfalt, Herrlichkeit und Eigenwilligkeit auf. Keine Erziehungsform hat sich so vielfältig und in Hinsicht auf politische und soziale Belange auf die Dauer durchgesetzt, keine hat dem neuen deutschen Schulwesen ein wirklich nationalpolitisches Gepräge verliehen, keine war Ausdruck einer allgemeinen gültigen deutschen Haltung. Keine Seele es darauf an, die reichs- und weltanschauliche Gehalt des Deutschen zu erziehen. Alle sind sie entworfen von einem kirchlichen oder häuslichen, politischen oder bürgerlichen Ideal aus. Der deutsche Mensch als solcher hatte keine typenbildende Planschicht gefunden. Dem Führer verdanken wir, daß wir nun in dem von ihm politisch und weltanschaulich geleiteten Reich einen Erziehungsraum haben, in dem wir Deutsche und nichts als Deutsche heranbilden können.

Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten wollen dem an die heranwachsenden Nachwuchs durchsetzen, daß sie die leitendsten Werte eines Deutschen erziehen und dem Reich zur Verfügung stellen, der die weltanschaulichen Werte des gesamten Volkes in sich verkörpert oder aber einen offenen und tatkräftigen Sinn für alle lebenswichtigen Werte unseres Volkes an den Tag legt. Die Erziehung dieses deutschen Menschen ist ein Kernproblem der Jugendbildung in unserem jun-

gen Reich. Die Anstalten sind sich dabei der geschichtlichen Tragweite bewußt, die der von ihr ausstrahlenden politischen Gestaltungskraft einmal aufkommen kann. Der Führer hat in seiner Rede vor Rüstungsarbeitern am 10. Dezember 1940 auf den Sinn und die Bedeutung der Aufgabe der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten beim Aufbau des Reiches hingewiesen. Seine Worte werden von den Anstalten weniger als Anerkennung ihrer bisherigen Leistung, denn als Verpflichtung empfunden.

Aus allen Schichten und Gauen des Reiches werden begabte Jungmänner und Mädchen für die Anstalten ausgewählt. Dienststellen der Partei und des Staates sind bei dieser Ausmusterung beihilflich. Die Jungmänner sollen eine Auslese des ganzen Volkes darstellen. Sie sollen einst in den von ihnen erfüllten Berufen und über den Umfang des Berufes hinaus ein Leben der Leistung für Volk und Reich führen.

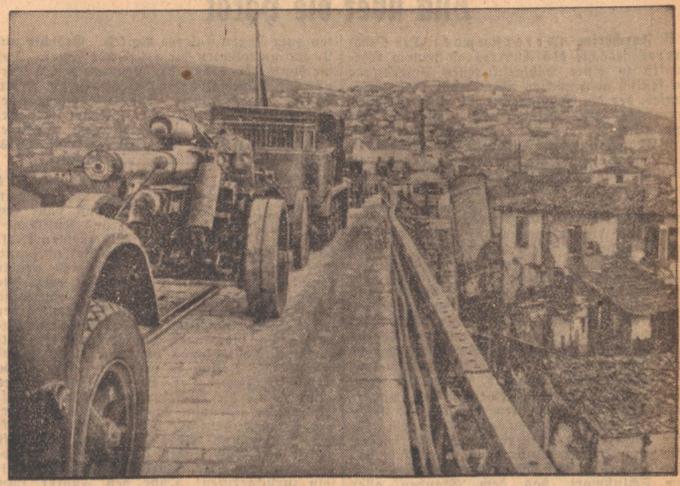
Das oberste Gesetz der Anstalten kann nicht die Erziehung eines seiner Herkunft nach häuslich oder seiner Bildung nach beruflich bestimmten Typus sein, sondern die Erziehung und Föhrung charakterlich und weltanschaulich gefestigter, körperlich und geistig geachteter, tatkräftiger, vorkämpferischer Persönlichkeiten, die den verschiedensten Berufen und Berufungen nachgehen. Das heute ein überwiegendes

Teil aller Jungmänner sich dem Offiziersberuf verschreibt, ist kein auferlegtes Gebot der Zeit, sondern das hohe Gebot junger deutscher Deutschen in dieser deutschen Weltstunde.

Die Jungmänner werden bei aller Gemeinschaftserziehung im geschlossenen Bereich schon früh mit manchen Kräften des völkischen Lebens in Berührung gebracht. Die Welt des Wissens, der Dichtung und der Kunst soll ihnen ebenso erlebbar wie die harte Arbeit des Bergmannes, die Schönheit der Landschaft und der Natur ebenso wie die Schwere des bäuerlichen Tagewerkes. Und durch Straßen im Reich und über seine Grenzen hinaus soll ihnen eine Weite und Klarheit des Blickes und eine Sicherheit des Urteils zuwachsen, die ihnen bei ihrer späteren Wirksamkeit für Volk und Reich dienlich sein können.

Wollen wir in Deutschland ernst machen mit der „soldatischen Moral“, die Niebuhr forderte und die der Führer uns vorlebt, so muß die Erziehung der Jugend in der Lebensanschaffung gestaltet werden, die Sport, den Preußen Deutschland und das Reich des Führers vorgemacht hat. Deshalb sind Ruff, Selbstkritik, Ordnung, Tatkraft, Gemeinlichkeitsgefühl bei persönlicher Eigenwerbung, Bereitschaft zur Hingabe für Volk und Reich, Lust am gefährlichen und harten Leben und Verachtung des leichten Lebens Erziehungsziele, die durch die vielfältigen Erziehungsformen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten angelehrt und verwirklicht werden.

Vielleicht besteht ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Aufkommen der britischen politisch-melancholischen Verbe und Gehaltungskraft und der grundsätzlichen und fächeren Krise, die seit einiger Zeit jene englischen Gemeinschaftserziehungsstätten betroffen hat, die das welturopäische Aufsehe- und Erziehungsideal am höchsten verkörpern, nämlich die englische Public Schools. Es ist uns auch aus Besuchen englischer Erzieher in un-



Auch diese schweren Geschütze hielten das Tempo des Geschwindmarsches durch die überquerten hier eine Brücke an der Ostfront, die vom Feind nicht mehr gesprengt werden konnte. (P.K. Bauer, Atlantic, M.)

Weißer Fahnen über Serbien

Von Kriegsberichterstatter Herbert Dörner

B.R. Heute sollte das große Kesselreiben südlich von Sarajewo geschlossen werden. Immer mehr waren die Serben zurückgedrängt worden, wie eine Herde Wild, das den Jägern in die Gegend läuft. Es hat lange anzu dauern, bis sie gemehrt haben, daß es keinen Ausweg mehr gibt, und ihnen als letztes nur die bedingungslose Kapitulation übrig bleibt. Wir rollen durch Dörfer und kleine Bauernsiedlungen. Von den schlanken Minaretts wehen weiße Fahnen. Fast jedes Haus hat irgendwelche Zeichen des Friedens. Man hört man einen Schuß fallen. Es ist still im weiten Land.

Dann quillt es uns entgegen, ein einziger grauer Strom von Menschen, der Trümmerhaufen des geschlagenen serbischen Heeres, verdreht und schlumpf stufen sie auf uns zu. Die Selbstverständlichkeit laufen sie auf uns zu, in dem Glauben, daß wir nicht auf sie schauen, obwohl noch keiner wissen kann, daß Waffenruhe ist.

Wenige nur sind es, die die Arme hochheben. Es sind dies die ganz menschlichen Kreaturen, die überhaupt nie in den Krieg wollten. Da schreit einer von ihnen „Friede“, die anderen hoch hinaus der Straße, über die Berge und Hügel hinweg, durch Städte und Dörfer. Es ist ein pathetisches Bild, diese lebenden Menschenmengen zu sehen, die einem Strom gleich sich durch das Land wälzen. Kraut man einen, wohin sie gehen, dann kommt die Antwort: „Rück!“ Keiner aber weiß, wo vorwärts oder hinten ist. Es ist ja auch völlig gleichgültig, wo es hinzieht. Die Hauptfrage ist, daß niemand scheitert.

In einem Dorf treffen wir Offiziere, Generalführer. Sie heben auf, als wir antworten und grüßen können. Keiner trägt ein Wort Schmutz auf dem Helm, keine Wunden abtun, wie es ihre Mannschaften tun müssen. Sie schauen nicht auf, sehen ihren Soldaten nicht in die Augen. Immerzu starren sie in den Dreck, als hätten sie etwas verloren.

Wir gehen langsam nicht mehr darauf, daß unsere Fahrzeugreue immer tiefer in den Schlamm einsinken. Wir schauen immer nur auf die sich dränenden und absiehenden Kolonnen. Sowie das Auge hängen kann, hebt man die graue Schlange der Serben.

Aus den Dörfern strömen die Menschen herbei, Frauen, Männer und Kinder. Auch sie schauen auf den seltsamen, fast geistesblind aussehenden Zug. Ihre Augen glänzen merklich, und sie tragen ein heimliches Gefühl von Grauen und Freude. Freude, daß die Männer wieder zurückkehren. Grauen über das unsahbare Elend, das mit so ungeheurer Wucht über sie hereinabgebrochen ist.

Wir fahren mit den Panzern weiter vor. Einmal schauen wir auf die Karte, rechnen aus, wie weit wir noch von der arabischen Grenze entfernt sind. Wenn wir direkt nach der Ostria zu fahren würden, kämen wir bereits durch Albanien.

Im Osten drauf schon der junge Tag, als der Panzersonnen eintritt: „Das Ganze halt!“

Bluthunde gegen deutsche Flieger
„Demokratische Menschlichkeit“
Hw. Stockholm, 21. April. In Kanada ist, wie eine „United-Press“-Melbung aus Winnipeg enthält, eine wilde Jagd (1) nach 28 deutschen Fliegern im Gange, denen es gelang, aus einem kanadischen Gefangenenlager auszubrechen. Angeblich seien 10 wieder eingelangt. Die übrigen werden von regulären Truppen, von Fliegern und Bluthunden (1) gejagt. Der nächste Punkt der Grenze zu den Vereinigten Staaten, der für eine Flucht in Frage komme, liegt 240 Kilometer von der Ausbruchsstelle entfernt an den großen Seen. Die amerikanische Küstenwache sei bereits alarmiert und halte nach jedem verdächtigen Boot Ausschau. Die Deutschen seien aus dem Internierungslager, das in Nord-Ontario liegt, durch einen Tunnel entkommen, den sie von ihrer Wohnbaracke aus unter dem Stahldrahtzaun zur Außenwelt anlegten. Die Verfolgungsmethoden weisen jedenfalls ein seltsames Licht auf die „demokratische Menschlichkeit“, derentwegen ja England und Amerika auch ein Heines Volk nach dem anderen in den Tod hehen.

Schiff voller Banknoten vernichtet
v.L. Rom, 21. April. Ein englischer Dampfer mit einer großen Ladung fälschlicher Banknoten an Bord, die durch die Bank von England gedruckt worden waren und nach Smyrna transportiert werden sollten, wurde laut Stefani-Melbung bei einem Luftangriff auf den Piräus vernichtet.

Gewaltmarsch der Kriegsmarine nach Saloniki

Ueber zwei Ländergrenzen ans Mittelmeer — Ueberall mit „Heil Hitler“ willkommen geheißen

Von Kriegsberichterstatter Josef Vidua

unserer Panzer feststellen zu können. Bedinglich in einem wilden Gebirgsdahl fanden wir, von der Höhe bis in die Mauern der Stadt, das Tals Dugende vernichteter Zwei-Mann-Panzer des Gegners, die ferbliche Abmangelhaftigkeit unserer Panzer entgegensteht. Zerstört lagen sie fest, im wahren Sinne des Wortes „an die Wand gedrückt“, an der Panzitrabe.

Nichts anderes konnte unserer Filmfahrt unterbrechen, als die zum Tanzen und zum Strecken der Glieder notwendigen kurzen Pausen. An der Grenze passierten wir eine nur zu einem Teil fertiggewordene Höckerperre, die von unseren Panzern in der benötigten Breite glatt umgebrochen worden war. Rechts von dieser Linie handelte es sich um die Betonmauer und die Verhinderung für weitere Dörfer. Es war der Versuch, unsere Panzer zu stoppen. Wie die Verhinderung, erregte sie unsere Aufmerksamkeit. Wie klar das insoweit, sowohl der einen als auch der anderen Seite geworden ist, ging daraus hervor, daß man uns liberal mit dem deutschen Gruß willkommen hieß. Vor allem bei dem Marsch durch Griechenland gab es kaum einen der uns Begegnenden, der nicht mit erhobener Reden und „Heil Hitler“ grüßte. In langen Trecks mit Trappfüßen und Eulen zogen die Verbe, aus ihren Wohnstätten in die Verge geflüchteten Menschen am zweiten Tage wieder in ihre Dörfer zurück. Zwar war ihnen das Erhalten über die langen Kolonnen deutscher Soldaten anzuempfehlen, aber noch deutlicher war zu erkennen, daß sie jede Panzer verloren hatten und mit dem bisherigen Verlauf des Krie-

des durchaus zufrieden waren. Das trat noch deutlicher in Griechenland, als wir nach avanztüchtiger Fahrt Saloniki erreichten.

Man grüßt uns mit lachenden Gesichtern
Wir erlebten schon in der Vorstadt eine Begrüßung, die uns mit fassungslosem Erstaunen gegenübertreten ließ. Man warf Blumen in die fahrende Kolonne, grüßte uns mit lachenden Gesichtern und wußte auf der Straße ein deutscher Soldat hand, war er umringt von einer Schar eifrig auf ihn einbrechender Griechen. Mit den einmütigen Panzern erreichten auch wir von der Kriegsmarine Saloniki ohne von dem Briten etwas anderes vorzuführen als Verhinderungen und auffälligen dem ein verführerischen Verbänden, dem er beim Anzug als einzige Erinnerung in Brand gesteckte Petroleumlampen zurückließ, die immer noch einen schwarzen Dualmorphismus über die Stadt und ihren Hafen legten.

Wir haben in der warmen Frühlingssonne einen Gang durch die bedeutende Hafenstadt gemacht. Nach zwei Tagen deutscher Besetzung ist das Geschäftslieben wieder in vollem Gange. Der deutsche Soldat hat nie mehr Freundlichkeit im feindlichen Lande empfangen als hier. Aber auch das wird ihm nicht von seiner Kameradschaft angedreht, noch den Rücken zeigte, nachdem wir die langen Kolonnen deutscher Soldaten anzuempfehlen, aber noch deutlicher war zu erkennen, daß sie jede Panzer verloren hatten und mit dem bisherigen Verlauf des Krie-

Mit allen Kalibern auf Tobruk

Von Kriegsberichterstatter Anton Braeg

PK. Nachfahrt nach Tobruk: die Motoren werden abgebrannt. Es ist kurz vor Anbruch des neuen Tages. Im Gebrüll der Flugzeugmotoren reißt unser Gepräch ab. Aus den Boxen und Abstellplätzen heult der donnernde Lärm. Auspuff-Flammen schlagen aus allen Fenstern, die Maschinen heben in unseren Dörren. Ein einziges Brausen und Singen. Die Panzer stehen am Boden, die Dünenebene schüttelt sich, dünner Schmutz hat über die Erde.

Die letzten Klänge der Panzer — dann hegen ein, ein, rollen zur Startbahn. Für eine halbe Stunde herrscht auf unserem Flugfeld ein Hochbetrieb, bis die hintersten alle Flugzeuge verfliegen hat.

Der Flug nach Tobruk ist uns nicht unbekannt. Wiederholt schon haben wir diesen Hafen an der nordafrikanischen Küste anacarrissen. Enclands Soldaten, die ihn vor Monaten besetzten, sind heute selbst dort eingekesselt — Encland. Und wie damals empfängt uns auch bei diesen Einfällen die massierte Abwehr der Encländer. Mit ihren Scheinwerfern tauchen sie nach den anstehenden Flugzeugen, schwere Flakartillerie schießen sie hoch und lassen leichte und mittlere Geschütze wilde Abwehr schießen.

Es gibt ihnen nichts — die frühen Morgenstunden des aufkommenden Tages beweisen dem Gegner, daß unsere Kampfflieger härter als die Abwehr sind und ihre Ziele zu treffen wissen. Auf Tobruks militärischen Anlagen und seinem Hafen prasseln die Bomben aller Kaliber.

Wir sind nicht umsonst hunderte von Kilometern geflogen. Unser Kommandant Oberleutnant L. und sein Flugzeugführer Leutnant W. nehmen sich den Innenhofen vor. Die Sicht ist vorzüglich. Scheinwerfer weichen wir mit eleganten Kurven aus. Die Wolen kommen uns entgegen.

„Panzer die Rufe, runter die Rufe!“ ruft der Kommandant. Wir hängen und fügen unserem Ziel entgegen. Die schweren Brocken, die wir daran hängen haben, rumpfen in die Tiefe.

Vordurchdringung und Vordurchdringung beobachten nach rückwärts. Sie stellen genau Aufschlag und Lage unserer „Kraut“ fest; sie hängen mitten im Ziel. Grelle Lichter zucken uns nach. Unsere Kameraden treffen ebenfalls auf Tobruks Hafen ist selbst für den Piloten der Briten. Die Nacht selbst wird fallen. Der Wind begleitet uns heimwärts. Wir nehmen das erste Frühstück. Die afrikanische Küche verflucht. Ueberm Meer kriecht uns die Morgenröte entgegen. Nach sieben Stunden, in denen wir über zweitausend Kilometer zurückgelegt haben, landen wir.

Dann ist Ruhe — bis zum neuen Einfl.



Jugend umjubelt einen Ritterkruzträger
Im Rahmen der Werbewoche für die Luftwaffe sprach gestern vormittag in der Kaserne Festhalle der Ritterkruzträger Oberleutnant Brandenburg zu der Kaserne Jugend über seine Kriegserlebnisse. Unser Bild zeigt den Ritterkruzträger nach seinem Vortrag inmitten der Jugend. (Aufnahme: „Führer“-Geschwindner)

1500 BDM.-Führerinnen kommen nach Straßburg

Führerinnentreffen des Obergau Baden vom 25.-27. April

In der Zeit vom 25. bis 27. April kommen 1500 Bahndienstmitarbeiterinnen und Jungmädchelführerinnen zu einem Führerinnentreffen des Obergau Baden nach Straßburg.

Die Tagung wird am Freitag, 25. April, durch den Gauleiter eröffnet. Anschließend wird die Oberleitungsstelle der BDM. im Rahmen einer Besichtigung des Obergau Baden am Samstag, 26. April, durch den Gauleiter eröffnet. Anschließend wird die Oberleitungsstelle der BDM. im Rahmen einer Besichtigung des Obergau Baden am Sonntag, 27. April, durch den Gauleiter eröffnet.

Wirtschaftseigenes Kraftfutter in jedem Betrieb

Erzielung auch heute noch jedem möglich — Der Weg zum Ziel

Es ist wohl die größte Leistung des deutschen Bauern während dieses Krieges, daß er es fertig gebracht hat, die Wiltzerzeugung trotz des fehlenden ausländischen Kraftfutters nicht nur auf der gleichen Höhe zu halten, sondern auch noch zu steigern. Die Grundbedingungen für diese Leistung sind schon Jahre zuvor im Zuge der Erzeugungssteigerung vorbereitet worden. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn nicht zahlreiche Betriebe den Vorkriegsstand der Erzeugung erreicht hätten und die im eigenen Betrieb schlummern Erzeugungsleistungen für wirtschaftliches Kraftfutter nutzbar gemacht hätten.

Uebergrößenregelung beim Bezug von Spinnstoffwaren

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat in einer letzten Durchführungsanordnung vom 18. April 1941, die im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 89 vom 18. April 1941 erschienen ist, die Vorschriften über den Bezug verschiedener Spinnstoffwaren, u. a. für Uebergrößen, neu herausgegeben.

Saisonkräfte für Heilbäder und Kurorte

Wie der Reichsarbeitsminister dem Reichsverband der Heilbäder mitgeteilt hat, trifft es nicht zu, daß eine Anweisung erlassen ist, wonach die Anweisung von Arbeitskräften für Fremdenheimen und Hotels unterliegt. Es ist bisher in der Hausverwaltung tätig waren, bei dem Mangel an Hausangehörigen bleiben müssen und inwieweit auch wenn sie aus dem Ausland kommen, für den Einlass im Geschäftsbereich ausbleiben.

Nachrichtenverkehr mit feindlichem Ausland strafbar

In weitesten Kreisen der Bevölkerung ist es immer noch nicht genügend bekannt, daß jeder Nachrichtenverkehr mit dem feindlichen Ausland unter dieses Verbot fällt. Sowohl der unmittlere Verkehr wie auch der mittelbare Verkehr, d. h. derjenige, der etwa einen Brief an einen Bekannten im feindlichen Ausland schickt, mit der Bitte, ihn in feindliche Staaten weiterzuleiten, macht sich ebenfalls strafbar.

Das Jugendbildnis

Von Karl Nils Nicolans

Je länger sie allein war, um so mehr steigerte sich die Mutter in eine gewisse Verzerrung. Diese wuchs noch, als sie sich ziemlich hilflos fühlte. Sie beschloß, einen Brief an den Vater zu schreiben, der sich auf einer Dienstreise befand. Warum blieb die Verantwortung immer an ihr, der Mutter, hängen? Sollte der Vater doch mal ein Wort mitreden. In diesem Sinne schrieb sie, und sie packte allerhand Meiner in den Brief.

Legende um Kleopatra

Ist Ägyptens schöne Königin in Paris begraben? — Eine Mumie, die einst Napoleon von Nil mitbrachte

Kleopatra, die schöne ägyptische Königin und Seligengewinnin, hat nicht nur viele Jahrhunderte hindurch die europäische Literatur befruchtet, sondern auch der historischen Legende Stoff geliefert. Man weiß aus dem bewegten Leben dieser Frau, das Schicksal in seinem „Antonius und Kleopatra“ dramatisch behandelt hat, nur die Tatsachen, daß sie von Julius Cäsar, dem römischen Diktator, die Regierung Ägyptens übertrug, nachdem ihr Vater, König Ptolemäus XII, in den Alexandrinischen Kriegen fiel; daß sie ferner ihren Bruder

Lebensmittelfragen der besetzten Gebiete werden nicht umgetauscht

Holländische, belgische und französische Lebensmittelfragen gelten innerhalb des Reichsgebietes nicht. Gekaufte und Lebensmittelfragen im Reichsgebiet dürfen auf die besetzten Gebiete nicht nach Rückkehr aus dem Reich transportiert werden. Die ungesüßelten holländischen, belgischen oder französischen Lebensmittelfragen mitbringen können diese beim Ernährungsamt auch nicht gegen deutsche Lebensmittelfragen umtauschen.

Er nahm den Gegner in den Schwitzkasten

Der Einzelrichter zeigte viel Humor und Verständnis für den Kaiser Friedrich. So konnte er die alsbaldige Lösung: „Am besten würde ich sie mit dem Messer zusammenhacken!“ als typische bloße Redensart jener ungeliebten Gegend. Es ging um verschiedene Körperverletzungen. Artur S. befam 2 Monate Gefängnis, weil er am 2. Oktober mit seinem Bruder zusammen einen Gegner ermordet verurteilt hatte, daß ihm mehrere Wunden aus dem Munde fielen, und man mit aufgeschlagenem Auge und blutendem Kopfe das Schlachtfeld räumte. Der Bruder des Angeklagten nannte diese Abreibung eine „Schwitzkasten“! Solchen Gekochten begegnet man selbst vor Gericht nicht alle Tage.

Festnahme eines Schreibmaschinendiebes

Vor einigen Tagen ist in Stuttgart ein schon seit Monaten in vielen arbeitslosen Städten des Reichs in Erscheinung getretener reisender Schreib- und Rechenmaschinendieb festgenommen worden. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Kurt R. aus Berlin, dem es in 20 Fällen gelungen ist, Schreib- und Rechenmaschinen zu stehlen, die er dann alsbald wieder absetzt. Nach seiner Festnahme hat er auf dem Weg zur Polizei dem Kriminalbeamten einen Sack auf die Brust verstreut, wodurch er am Gängel, zu entkommen. Nach einer wilden

Jahrlang aus der Kreidzeit

Beim Ausbau der Verdichtung eines Stollens bei den Reichswerken Hermann Öhring im Salzgittergebiet zwischen Braunsberg und Goslar stießen auf das 100 Meter unter Tage für sich auf das Meißelfeld eines Tieres. Der geologische Fachberater der Reichswerke, Professor Dr. Johannes Weigelt, Rektor der Martin-Luther-Universität, der als Leiter des Geologischen-Paläontologischen Instituts Halle internationalen Ruf auf dem Gebiet der Erdgeschichtsforschung besitzt und insbesondere durch die mittelbayerische Geofaunaausarbeitungen bekannt wurde, kam mit einer Arbeitsgruppe zur Fundstelle. Es stellte sich heraus, daß es sich hier um einen ganz besonderen Fund handelt, der für die Kreidzeit von unschätzbarem Wert zu werden verspricht. Dank der Parallellage des Repts zu Stollenwand gelang hier erstmals die Auffindung eines Jahrlang aus der Kreidzeit in der Länge von 5 Meter, wie er bisher in tiefer Bohrlängigkeit überhaupt noch nicht antage festgestellt werden konnte.

Fürst Borghese bei Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 21. April. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag den Gouverneur von Rom, Fürst Gian Giacomo Borghese, der anlässlich des Gastspiels der Italischen Oper zu Rom auf Einladung von Reichsaussenminister von Ribbentrop in Berlin weilte. Der Fürst Borghese sprach bei dieser Gelegenheit in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Verwaltungsrates der Italischen Oper in Rom Reichsminister Dr. Goebbels seinen besonderen Dank aus für die großzügige Einladung und die gütliche Aufnahme der Italischen Oper in Berlin.

Berliner Philharmoniker in Paris

Das Berliner Philharmonische Orchester gab als Auftakt seiner Reise nach Spanien und Portugal zwei Konzerte für die deutsche Wehrmacht im Trocadero zu Paris. Die musikalische Leitung dieser beiden Abende hatte Generalmusikdirektor Arthur Schnitzler von Deutschen Opernhaus in Berlin. Das Programm enthielt Ouvertüren von Weber und Wagner, die symphonische Dichtung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss und ein Violinsonnet von Max Bruch. Die deutschen Soldaten feierten das berühmte Orchester mit kühnlichem Beifall.

Horst Caspar in den Münchener Kammerspielen

Horst Caspar feiert als Gast in die Münchener Kammerspiele, an die Stätte seiner frühesten Wirkamkeit, zurück. Als erste Rolle wird er den Dusebat in Schaus „Der Arzt am Scheideort“ darstellen. Seine nächste Aufgabe ist der junge Schiller in Raubes „Karlsschüler“, die Karl Heinz Martin zusammen mit Gerhart T. Buchholz neu bearbeitet hat und inszenieren wird. Nach dem Erfolge, den Horst Caspar in der gleichen Rolle im Film erzielte hat, darf man dieser Aufführung mit Interesse entgegensehen. Die Inszenierung eines Hansischen Stückes mit Horst Caspar in tragender Rolle durch Intendant Otto Waldenbera wird sich anschließen.

Zwecks-Erstausführung in Heidelberg

Intendant Hanns Friederich hat das neue Bühnenwerk von Axel Jovers „Der gute Geist des Hauses“, das erst in diesen Tagen in Wiesbaden uraufgeführt wurde, für das Stadttheater Heidelberg erworben. Das Lustspiel gelangt in der nächsten Spielzeit zur Aufführung.

Zum dritten Male „HJ und Theater“

Das Deutsche Volkstheater Erfurt, das nach der Werten des Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schöller als Ruhm für sich beanspruchen darf, als erste Bühne im Reich den Vertretern der Hitler-Jugend ein Forum geschaffen zu haben, wird in diesem Sommer zum dritten Male eine Reihe von Kulturtagen veranstalten, die unter der Bezeichnung „Hitler-Jugend und Theater“ vom 15. bis 22. Juni stattfinden, und wieder eine Anzahl von Erz- und Trauflungen von Dichtern und Komponisten der HJ. bringen werden. Bei der Eröffnung wird Dr. Rainer Schöller sprechen.

Ptolemäus veranlasst Heil und durch ihre Schönheit

Ptolemäus veranlasst Heil und durch ihre Schönheit den römischen Konsul Antonius an sich fesselte und zum Landesverräter machte; daß sie sich endlich nach dem Tode des Antonius, von den Strafexpeditionen der Römer unter Octavian bedrängt, selbst das Leben nahm, indem sie sich von einer Giftschlange beißen ließ. Kleopatra wurde im Jahre 30 vor Chr. im Alter von 39 Jahren an der Seite des Antonius in Alexandria hingerichtet. Und trotzdem lebt eine Legende, daß sich die Mumie der schönen und vielgeliebten Ägypterin in Paris befindet. Als Napoleon von seinem ägyptischen Feldzug zurückkehrte, brachten die Archäologen, die sein Heer begleiteten, eine Anzahl von ägyptischen Mumien mit, die mit den damaligen Mitteln der Wissenschaft nicht identifiziert werden konnten. Ein General Bonapartes erklärte damals scherzhaft, er habe eine Nacht mit der schönsten Frau Ägyptens, nämlich der Königin Kleopatra, zugebracht. Der General schief auf der Kette in einem Zimmer, in dem auch eine der von Napoleons Archäologen ausgegrabenen Mumien untergebracht war. Ob der General einen Anhaltspunkt für die Meinung, dies sei die Mumie der Kleopatra gewesen, gehabt hat oder ob er diese Meinung nur scherzhaft gemeint hat, ist heute nicht mehr festzustellen.

Nicht alles, was Suppenwürze heißt, ist MAGGI'S WÜRZE!



Wenn Sie Wert darauf legen, nun auch wirklich MAGGI'S WÜRZE zu erhalten, - wie üblich, nachgefüllt aus der großen Maggi-Standflasche - so verlangen Sie klar und deutlich: MAGGI'S WÜRZE!

